

THEATERSPEKTAKEL

Hochmut kommt vor dem Fall

«Record»: ein hintergründiges Parabelstück von Ueli Bichsel und Silvana Gargiulo

In seinem neuen Pantomime-Stück «Record» variiert das Clownpaar Ueli Bichsel und Silvana Gargiulo die Unsicherheit in der modernen Gesellschaft. Partner, Gegner und letzte Instanz des dramatischen Auf und Ab: ein eigensinniger Lift.

Bettina Spoerri

Wer auch schon einmal mit den Tücken eines Lifts gekämpft hat, kann sich in den Verdross der Frau einfühlen. Da sieht sie voll beladen mit Einkäufen vor den automatischen Glasschiebetüren, die sogar mit Bewegungssensoren ausgestattet sind – doch die Türen wollen sich für sie partout nicht öffnen. Dabei haben sie noch kurz vorher einen Passagier transportiert und sich für ihn so smooth und elegant, beinahe ehrerbietig wie ein geübter Butler auf- und zugeschoben. Ob der Lift, der doch allen Menschen gleichermaßen zu Diensten stehen sollte, seine Kunden einschätzt und sodann sehr wohl einen Unterschied macht? Ob er es also nicht wagte, sich dem Mann im adretten dunklen Anzug mit Gewinner-Gesicht und Golfer-Ausrüstung, der auch mit der richtigen Uhrmarke und einer goldenen Kreditkarte ausgerüstet ist, in den Weg zu stellen, aber mit der ziemlich hilflos wirkenden und nicht nach viel Geld aussehenden Frau gern seinen bösen Schabernack treibt?

Ein Lift in der Hauptrolle

Im neuen Pantomime-Stück «Record» des Clownpaars Ueli Bichsel und Silvana Gargiulo (Regie: Hanspeter Horn), welches am Dienstag in der Spielstätte Nord am Theaterspektakel seine Uraufführung erlebte, spielt sich ein Lift vom harmlosen Bühnenelement zur Hauptrolle auf, um schliesslich gar die Fäden des Schicksals der beiden anderen Protagonisten in seine Finger – oder wäre die Bezeichnung «Kanten» zutreffender? – zu nehmen. Da wird nicht nur der Schrecken einer vermeintlich leblosen, aber ausser Rand und Band geratenen Materie wahr, wie er seit der Technisierung der Welt unsere Träume heimsucht. Die Geschichte in und um diesen Lift herum wächst vielmehr zu einer abgründigen Parabel über Aufstieg und Fall in der modernen Gesellschaft heran. Immer weniger funktionier-



Ueli Bichsel und Silvana Gargiulo als Antagonisten in der Parabel von «Record».

CHRISTIAN BEUTLER / NZ

niert dieser Aufzug so, wie es von ihm erwartet wird. Die Lifttüren klemmen und harzen, ruckeln und zittern, gleiten auf oder schnappen zu, schliessen und ein, verschlingen Menschen und spucken sie wieder aus. Sie locken, verhöhnern, überfallen oder bestrafen mit wachsender Willkür und am Ende gar mit einigem Sadismus, bis sie beinahe zu einer tödlichen Guillotine mutieren.

Harmloser Beginn

Dabei hat alles so harmlos und geradezu heiter angefangen. In aufgeräumter Laune lässt sich der smarte Top Dog (Ueli Bichsel) vom Lift im Parkhaus hochfahren, um oben seinem Luxus-Hobby zu frönen. Und der Mann bleibt auch in der Folge zuerst einmal ganz unbehelligt (für die Stockwerk-Wechsel hat ein mehrköpfiges Team um Ueli Bichsel übrigens eine verblüffend ein-

fache Farblicht-Lösung gefunden – Lichtdesign: Gioia Scanzi –, die man wie einen Filmschnitt liest und versteht). Doch als er bei seiner Wiederkehr vor dem Lift der Frau mit den unmöglich vielen Einkaufstaschen und ihrem «Poschtiwägeli» begegnet, ist es leicht sein etwas allzu überhebliches und herablassendes Verhalten, das ihm zum Verhängnis wird. Denn sobald ihr der Lift die Gelegenheit bietet, wird sich die Frau für seine demonstrative Verachtung ausgiebig rächen und ihn erpressen. Wie du mir, so ich dir. Und noch bedrängter wird seine Lage, wenn der gefährlich unberechenbare und launische Aufzug seine Willkür an ihm auszulieben beginnt. Am Ende kriecht der einst stolze Mann auf allen Vieren auf dem Boden herum. Und ganz zuletzt ist es die Frau, die ebenso gleichgültig, wie er zu sein pflegte, über ihn hinweggeht. Hochmut kommt vor dem Fall.

Requisiten der gründlichen Demonstertags sind eine Aktentasche mit verfalllichem Inhalt, eine offenbar sehr wertvolle CD und etwa auch ein Über-raschungs-Ei.

Viel Hintersinn

Ueli Bichsel und Silvana Gargiulo erzählen diesen Austausch der Positionen mit facettenreichem Körpersprache und Mimik-Spiel und sehr viel subtilen Humor. Einige Gags reizen sie zwar allzu sehr aus, was zu gewissen Längen führt. Doch innen gelingt hier in einem grandiosen Miniatur-Parabelstück eine erstaunlich konzise Verdichtung. Ein vergnüglicher Abend mit viel Hintersinn.

Zürich, Theaterspektakel, 24. August. – Weitere Aufführungen: 26. und 27. August. Festkarten an der Abendkasse.